

3. Kinderhorte

3.1 Einrichtung bezogene Informationen

Überblick

„Wie Kindergarten und Kinderkrippe ist der Kinderhort eine besondere Art von Kindertagesstätte, in ihm werden Kinder untergebracht, die tagsüber nicht durchgehend in ihrer Familie versorgt werden können. Während der Kindergarten in der Regel drei- bis sechsjährige Kinder aufnimmt, besuchen den Kinderhort Schulkinder außerhalb der Unterrichtszeiten und/oder Freistunden.“ (Köck, 1997, S.359)

Neben dem traditionellen Hortangebot, dem Hort in der Kindertageseinrichtung für 6- bis 14-jährige, wurden in den letzten Jahren - auch aufgrund des wachsenden Bedarfs - weitere Konzepte und Angebotsformen entwickelt und erprobt. Gegenüber der altersgemischten Gruppe für Kinder von 3 bis 14 Jahren in Kindertageseinrichtungen werden zunehmend Schulkinder-Häuser (an Grundschulen angebundene Horte) für 6- bis 10/11-jährige Kinder errichtet. Ein weiteres Modell stellt der Hort in der Jugendfreizeitstätte - unter einem Dach - dar.“ (Kesberg, 1995. S. 16)

Was bringt die Zukunft?

„Vor zwei Wochen legte die Stadtverwaltung Dortmund einen Vorschlag auf den Tisch. ... Überlegt wird, die 1.000 Hortplätze für Schulkinder abzuschaffen. Statt dessen soll die Kinderbetreuung nach der Schule in der Schule stattfinden.“
(tazruhrnw, Donnerstag, 2. Mai 2002. Nr. 98)

„Neue Grundschule lässt bald keinen Platz für Horte mehr. Sie heißt jetzt ‚Neue Grundschule‘, die Ganztagsgrundschule, die in ganz Essen die Stadtteile erobert. Das Konzept lässt keinen Platz für Horte, die letzten werden zum Ende des Kindergartenjahres 2007/2008 geschlossen.“
(STADTSPiegel, Essen, Mittwoch, 13. September 2006)

Begriffsbestimmungen:

„Hort“

„Tageseinrichtung als familienergänzende Hilfe für schulpflichtige Kinder zum Besuch während der schulfreien Zeit.“ (KJHG, § 40,93)

Nutzerarten

- „Schulpflichtige Kinder bis zur Vollendung des 14. Lebensjahres¹ (Landesjugendamt Westfalen-Lippe, 1994)
- Sozialpädagoge/in oder Jugendleiterin als Leiter/in
- Erzieher/in je Gruppe
- Hilferzieher/in je Gruppe (wenn möglich für jede Gruppe)
- Küchenpersonal
- Reinigungspersonal. (Becker, 1979. S. 38)

¹ „In **Nordrhein-Westfalen** können zwar Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren in einem Hort aufgenommen werden, der weitaus größte Anteil wird jedoch von Grundschulkindern im Alter von 6 -10 Jahren gestellt.“ (Kesberg, 1987. S. 8)

Gruppenzusammenstellung

Alters- und geschlechtsgemischte Gruppen

Gruppengröße

6 bis 20 Kinder

Einrichtungsarten

„Es gibt - wenn auch seltener - Horte als eigenständige Tageseinrichtungen. Häufiger werden sie jedoch in Tagesstätten geführt als Hortgruppen für 6- bis 14 jährige Kinder oder in altergemischten Gruppen für Kinder von 3 bis 14 Jahren. Horte werden manchmal in Kombination mit Kindergärten oder auch als ‚Hort und Grundschule unter einem Dach‘ als »Schulkinder-Haus«² geführt. Horte in Jugendfreizeitstätten sind eher für 9- bis 14jährige Kinder gedacht.“ (Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW, 1994)

„Es gibt eigenständige Horte. Häufiger werden in Tageseinrichtungen ein oder zwei Hortgruppen für 6-14- jährige Kinder oder altersgemischte Gruppen für Kinder von 3 bis 14 Jahre eingerichtet. In Grundschulen werden Horte als Schulkinder-Häuser geführt, in der Regel für die (6- bis 11- jährigen) Kinder der jeweiligen Grundschule. Horte in Jugendfreizeitstätten sind eher für 10- bis 14- jährige Kinder gedacht. Horte als „reine“ Tageseinrichtungen sind die Ausnahme.“ (Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW, 1994)

„Horte werden meist in enger Verbindung mit Kindergärten eingerichtet, im gleichen Gebäude unter gleicher Leitung der Gesamteinrichtung und - vereinzelt - in Verbindung mit einem Haus der Offenen Tür.“ (Kesberg, 1987. S. 4)

Einrichtungsgröße

Ist länderspezifisch unterschiedlich geregelt. Siehe: **13. Gesetze, Bauregeln, Vorschriften, Richtlinien, S. 304**

Auftrag

„Das Kinder- und Jugendhilfegesetz sieht im Hort eine eigenständige sozialpädagogische Einrichtung für 4 Kinder in der sie Erfahrungen sammeln können, mit Gleichaltrigen spielen und Sport treiben können.“ (Achstes Buch Sozialgesetzbuch, 1999, S. 21)

„Ein Hort ist nicht nachmittägliche Fortsetzung von Schule. Im Mittelpunkt des Nachmittags steht das Freizeitangebot. Die gemeinsame Nutzung von Materialien und Räumen des Schulgebäudes - wenn sie denn erfolgt - erfordert Absprachen zwischen den Kooperationspartnern: Eltern, Erzieherinnen und Erziehern sowie Lehrerinnen und Lehrern. Das Angebot an Hortplätzen ist knapp. Nach amtlichen Statistiken des Bundesministeriums für Familie werden etwa 103.000 Plätze angeboten. Diese Zahl reicht statistisch gerade aus, um zum Beispiel jedem zehnten Kind einer alleinerziehenden Mutter in der Bundesrepublik einen Platz für ihr Kind anzubieten. Bei mindestens 1,6 Millionen alleinerziehender Mütter ist der Bedarf jedoch bis zu fünfmal so hoch.“ (Bründel, 1996, S. 126)

² Siehe: Kesberg, Edith; Nordt, Gabriele:

Schulkinder-Haus

Hort und Schule unter einem Dach

Sozialpädagogisches Institut NRW (SPI)

im Geschäftsbereich des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW (Hrsg.)

Köln 1997

„Im Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder in NRW wird der Auftrag des Hortes so definiert:

Der Hort ist eine sozialpädagogische Einrichtung mit einem eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Als Lebensraum für Kinder soll er in altersangemessener Weise sowohl die wachsende Selbständigkeit der Kinder unterstützen als auch die notwendige Orientierung und Bindung ermöglichen. Er hat die sozialen und emotionalen Bedürfnisse der Kinder, die Freizeitinteressen sowie die Erfordernisse, die sich aus der Schulsituation der Kinder ergeben, zu berücksichtigen. Bei seiner Arbeit hat der Hort eng mit den Schulen zusammenzuwirken.“

(Zweites Gesetz zur Ausführung des Gesetzes zur Neuordnung des Kinder- und Jugendhilferechtes. Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder - GTK) vom 29. Oktober 1991 in der Fassung vom 30. November 1993, § 3 Auftrag des Hortes)

Erläuterungen zu § 3 Auftrag des Hortes (einschließlich Schulkinderhaus)

„Kennzeichnend für dieses Alter ist das Gefühl des „ich bin, was ich lerne“. Das Kind lernt in dieser Lebensphase, seine Energie auf nützliche und anerkannte Ziele zu richten und kann sich Anerkennung verschaffen, indem es „etwas Richtiges“ produziert.

Schulkinder wollen:

- „Leben lernen“
- vieles tun „wie Erwachsene“
- ernsthafte, nützliche Dinge tun
- sinnvolle Dinge produzieren, herstellen
- Dinge kennenlernen außerhalb der eigenen Familien
- ihren eigenen Weg finden, ihr eigenes Ich entdecken
- gerecht sein und alle gleich behandeln
- wissen: „wieso und weshalb und warum nicht auch anders“
- selber Erfahrungen sammeln, Dinge selber ausprobieren
- mit anderen, möglichst Gleichaltrigen zusammensein, um gemeinsame Erfahrungen zu machen und zu verarbeiten.

Dieses Alter ist in kognitiver, emotionaler wie sozialer Beziehung höchst entscheidend für den weiteren Lebensweg der Kinder. In keinem Alter sind die Kinder wenn sie ernst und angenommen werden - bereiter, etwas Sinnvolles zu tun, Verantwortung zu übernehmen und alleine oder gemeinsam mit anderen zu lernen und zu handeln. Dieses ist aber nur möglich, wenn sie sich angenommen fühlen, ihnen Verständnis entgegengebracht wird und sie Orientierungshilfen bekommen. Zur altersangemessenen Verwirklichung ihrer Entwicklungsmöglichkeiten benötigen Schulkinder deshalb:

- Anregungen von Erwachsenen, um mehr zu erfahren
- fach- und sachkundige Begleitung für Anregungen, Anstöße und Informationen
- ausreichende Kontaktmöglichkeiten zu Gleichaltrigen außerhalb der Schulzeit
- ausreichend „betreute“ räumliche Möglichkeiten, in denen sie sich ihrem Alter gemäß entwickeln können
- Schutz vor Gefahren, die gerade in diesem Alter drohen (z.B. Verwahrlosung, Straßenverkehr, Verführung durch Medien und andere Personen)
- Orientierungshilfen durch Erwachsene beim Umgang mit der unerschöpflichen Konsumwelt
- Unterstützung zur Entwicklung eigener Fähigkeiten und Ideen gegenüber dem erdrückenden Medienangebot.

Diese entwicklungspsychologisch zu begründenden Bedürfnisse der 6-14-jährigen Kinder begründen die pädagogische Notwendigkeit der Hortarbeit. Der Hort muß ein Lebens- und Erfahrungsraum für Schulkinder sein, der zwischen Elternhaus und Schule steht. Daraus leiten sich seine familien- und schulergänzenden Aufgaben ab. Die Schwerpunkte der Erziehungs- und Bildungsarbeit im Hort zielen darauf ab, daß die Kinder sich hier geborgen fühlen, Initiative und Zutrauen zu den eigenen Fähigkeiten entwickeln, Bedürfnisse, Gefühle und Schwierigkeiten ausdrücken können, alltägliche Erfahrungen und daraus sich ergebende Fragen und Probleme aufarbeiten können, eigene Grenzen und Versagungen ertragen lernen, Freundschaften schließen, aber auch Konflikte mit Kindern und Erwachsenen austragen, mit Spaß und Ausdauer spielen können, die Umwelt erforschen und sich mit ihr auseinandersetzen.“ (Moskal, 1995. S. 47-49)

Aufgabe

Der Erziehungs- und Bildungsauftrag des Hortes wird auf der Grundlage eines ganzheitlichen pädagogischen Verständnisses umgesetzt. Grundlage der pädagogischen Arbeit der sozialpädagogischen Fachkräfte sind die Konzepte der situationsbezogenen und offenen Arbeit. Außerhalb der Schule bietet er Schulkindern umfassende Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsmöglichkeiten.

„Die Überwachung der Schulaufgaben nimmt einen breiten Raum ein; sie sollte jedoch vorwiegend in Form der Konzentrationshilfe geschehen. Enge Zusammenarbeit mit der Schule ist unerlässlich.“ (Jans, 1979, S. 12)

„Der Hort ist ein Lebens- und Erfahrungsraum für Schulkinder, der neben Elternhaus und Schule steht. Daraus leiten sich seine familien- und schulergänzenden Aufgaben ab.“ (Kesberg 1987. S. 12)

„Aufgabe der Horte ist, den Kindern nicht nur ein warmes Mittagessen zu geben, sie nicht nur zu versorgen und ihnen nicht nur die Erledigung der Schularbeiten zu ermöglichen, sondern ihnen vor allen Dingen vielfältige Anregungen für ihre Freizeitgestaltung am Nachmittag zu bieten und sie im sozialen, kognitiven und emotionalen Bereich zu fördern und zu unterstützen.

- *Familienergänzende Aufgabe des Hortes*

Diese hat einen besonderen Stellenwert. Das Schulkind, das - durch verschiedene Umstände bedingt - nach dem Unterricht nicht sofort in seine Familie aufgenommen werden kann, hat das Bedürfnis nach Kommunikation, persönlicher Beachtung und emotionaler Zuwendung. Dies bezieht sich insbesondere im Schulalter nicht mehr überwiegend auf die Eltern. Zunehmend benötigen die 6-14-jährigen zu ihrer Entwicklung auch andere erwachsene Ansprechpartner/Vorbilder und vor allem gleichaltrige und gleichgeschlechtliche Freunde. Beides können Kinder in und durch den Hort finden.

- *Schulbegleitende Aufgabe des Hortes*

Hausaufgaben sollten im Dienste der schulischen Förderung des Kindes stehen. Die Zweckmäßigkeit der Arbeitsbedingungen ist nicht zuletzt auch an räumliche Voraussetzungen und an die materielle Ausstattung des Hortes gebunden. Stillbeschäftigung, Partner- und Gruppenaktivitäten sollten ebenso möglich sein wie die Einschaltung von individuellen Pausen, wie probierendes, schöpferisches und problemlösendes Lernen oder fakultatives, an persönliche Interessen anschließendes Lernen. Entsprechende Anregungsmaterialien, Lern- und Übungsmittel, z. B. Lesestoffe, Spiele, Nachschlagewerke, Experimentiergeräte, Werkmaterialien u. ä. sollten dem Hortkind mindestens in gleichem Maße verfügbar sein wie jenen Kindern, die in aufgeschlossenen, förderwilligen Familien leben.

Lernen beschränkt sich nicht auf schulisches Lernen. Gerade der Hort bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten, Lebens-/Lern- Erfahrungen auch in nicht-schulischen Zusammenhängen zu sammeln. Ziel der sozialpädagogischen Fachkräfte ist es, die Kinder ganzheitlich zu fördern, d.h. ihre Neugier, die Welt zu entdecken, stärken; Bezüge herzustellen; mit allen Sinnen wahrzunehmen; sich und Dinge zu erproben; Neues zu schaffen und selbständig ihre freie Zeit zu gestalten. Diese lebendigen, lebensnahen (Lern-)Erfahrungen fördern die Lebens- und Lernfreude - auch in der Schule.

- *Freizeitgestaltende Aufgabe des Hortes*

Wird die Forderung nach zweckmäßiger Begrenzung der Hausaufgaben auf eine vertretbare Zeitspanne des Hortaufenthalts ernstgenommen, ergibt sich die Frage nach Möglichkeiten und Notwendigkeiten optimaler Freizeitgestaltung im Hort.

Das Angebot muß also an diese Interessen anknüpfen; es muß vielseitig sein und sich auf echte Bedürfnisse des Kindes und jungen Menschen einstellen.

Angebotsform

Der Hort ist neben Krippe und Kindergarten integraler Bestandteil einer „real existierenden“, außerschulischen öffentlichen Erziehung und verdient als solcher unsere Aufmerksamkeit.

Der Hort nimmt unter den klassischen Angeboten (Krippe, Kindergarten, Hort) eine Sonderstellung ein. Er besteht immer parallel zu einer zweiten Institution - der Schule.“

(Becker, 1979, S.)

Öffnungsdauer

„Geöffnet sind Horte in der Regel ab 7.30/8.00 Uhr morgens bis 16.30/18.00 Uhr abends.“

(Kesberg, 1987. S. 4)

Verweildauer

„...der Kinder im Hort ist mit bis zu 8 Jahren deutlich länger als in der Krippe oder im Kindergarten, entsprechend breit ist auch die Altersspanne der Hortkinder. Sie reicht von etwa 6 Jahren bis zu etwa 14 Jahren.

Hortkinder verbringen meist 4-5, seltener bis zu 8 Jahren im Hort, nachdem sie bereits Krippe und Kindergarten besucht haben.“ (Becker, 1979, S.)

Ergänzende Informationen

- Handbuch für Erzieher, Neuausgabe (Loseblattsammlung)

I. Institutionen der Frühpädagogik

4. Der Hort als Institution

8. Arbeitsplatz Hort - eine Institution ohne optimale Rahmenbedingungen

10. Der Hort - eine Institution und seine Geschichte

- Frank, K.; Pelzer, S.:

Hort, Schule - und was noch? Betreuungsangebote für Schulkinder - eine Bestandsaufnahme.
Hrsg. v. Deutschen Jugendinstitut, München 1996

- Hössl, A.; Kellermann, D., Lipski, J.; Pelzer, S. (Hrsg.):

Kevin lieber im Hort oder zu Hause?

Eine Studie zur Nachmittagsbetreuung von Schulkindern

München 1999

- Netzwerkbericht: „Schulkinderbetreuung in Europa, Bruxelles 1996

(Dieser Bericht kann bezogen werden über die Europäische Kommission (DG V/D/5), 200 rue de la Loi, B-1049 Bruxelles, Belgien)

- Kleinschmidt, Horst: Hort in Bewegung
Aktuelle Entwicklungen in der Hortpädagogik am Beispiel einer Großstadt
In:
Kindergarten heute. Heft 1, 2002, S. 18-23
- Berry, Gabriele; Pesch, Ludger (Hrsg.):
Welche Horte brauchen Kinder?
Ein Handbuch
Berlin 1996

3.2 Nutzer bezogene Informationen

Bedürfnisse

Hort-Konzeptionen, die sich weder als verlängerter Arm der Grundschule noch als unreflektierte Weiterführung traditioneller Kindergartenpädagogik begreifen, müssen die Bedürfnisse und Interessen der Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren aufgreifen und zum Zuge kommen lassen. Konzeptionen der offenen Hortarbeit versuchen diesem Ziel gerecht zu werden durch die Öffnung der Gruppenstrukturen innerhalb des Hortes ebenso wie die Öffnung des Hortes nach außen.

Kinder in diesem Alter wollen besonders in ihrer Freizeit zunehmend unabhängiger von den Erwachsenen werden, sie brauchen vorrangig die Auseinandersetzung mit Gleichaltrigen, sie wollen sich ausprobieren in ihren Fähigkeiten und etwas "Richtiges" machen; sie wollen Freunde haben, sich mit ihnen messen und in der Clique behaupten; sie wollen für sich sein und sich zurückziehen können, sie wollen die Welt entdecken und erforschen; sie wollen ihre Spiele spielen und sind dabei, in ihre geschlechtsspezifische Identität als pubertierende Mädchen und Jungen zu finden. Sie haben einen großen Hunger nach Wissen und Gerechtigkeit. Sie wollen sich in die Welt bewegen.

Verhaltensbeschreibungen von Kindern in den Jahren 6 bis 14

ca. 6 Jahre alte Jungen und Mädchen (siehe Flügel, 1986)	
Musische Spiele	malen, ausmalen, zeichnen
Bau spiele	mit "Pampe" spielen, Sand und Wasser spielen Löcher und Tunnel graben mit (Metall-)Baukästen spielen mit Bauklötzen spielen, mit Werkzeug spielen
Rollenspiele	mit Puppen spielen Haus-, Schule-, Bibliothek-Spielen. <u>Mädchen</u> verkleiden sich <u>Jungen</u> spielen Soldaten, Cowboys oder Räuber und Gendarm
Werkschaffende Spiele	Sechs ist ein tätiges Alter; es berührt, verwendet und erprobt alle Materialien; das Kind schneidet und kleistert, stellt Bücher und Schachteln her und formt Ton zu Gegenständen; einfache Tischlerarbeiten: Hämmern, Sägen, an der Werkbank arbeiten, benötigt aber viel Hilfe dabei.
Bewegungsspiele	Laufspiele, Versteckspiele,

	Wildes Spielen, Ball werfen, Spiel an der Wand, Klettern (z.B. auf Bäume), Kriechen, Schaukeln. Versucht im Laufen einen Weitsprung zu machen, ohne sich etwas daraus zu machen, wenn es fällt.
Aufnehmende Spiele	Geschichten vorlesen lassen, Musik- und Tierfilme ansehen Fernsehen: Jungen lieben vor allem Trickfilme mit starken Helden und Sportstars. Mädchen sehen lieber Seifenopern und Shows mit Popmusik (Laut RTL-Untersuchung 1999)
Regelspiele	Tischspiele mit Karten, Domino, Buchstaben drucken
Motorisches Verhalten	Das ca. Sechsjährige geht in einem großen Teil seines motorischen Verhaltens zu weit. Das Kind ist, ob im Stehen oder im Sitzen fast ständig tätig; Ein großer Teil seines Spiels besteht aus Lärm machen und Herumtollen.
soziales Verhalten	Das sechste Lebensjahr bringt grundlegende Veränderungen körperlicher und seelischer Art mit sich. Es ist die Zeit des Überganges. Das Kind neigt zu Extremen.
Sonstiges	Schreibt gerne auf die Tafel; manche Kinder verbringen viel Zeit mit Buddeln, Spiel mit 'Pampe', Sand und Wasser. Liebt Versteckspiele, Kunststücke am Trapez, am Seil und auf dem Dreirad, Fahrrad oder den Rollschuhen, Inlineskater

ca. 7 Jahre alte Jungen und Mädchen (siehe Gesell 1971)	
Musische Spiele	ausmalen, ausschneiden, anmalen, spielt gerne mit verschiedenen Schlagwerkzeugen bzw. Geräusch-Instrumenten, Klavierspielen
Bauspiele	mit "Pampe" spielen, im Sand buddeln Baumhäuser, Forts, Hütten, Zelte errichten und bewohnen,
Rollenspiele	mit Puppen spielen, Haus-, Schule-, Bibliothek-, Eisenbahn-, Postamt-Spielen, <u>Mädchen</u> verkleiden sich; <u>Jungen</u> spielen Soldaten, Cowboys oder Räuber, Gendarm, Fernsehhelden
Werkschaffende Spiele	an der Werkbank arbeiten, besonders Sägen; Gegenstände basteln, Modellflugzeuge bauen,
Bewegungsspiele	Fahrrad fahren, Hopsen, Seil springen, Rollschuh laufen Ballspiele an der Wand, mit Murmeln spielen, mit Pfeil und Bogen spielen, Auf-die-Bäume-klettern, im Freien lebhaft spielen., Fangen spielen, Ringen, Manchmal herumrasen, hin und her laufen, dann wieder herumhocken und schwatzen
Aufnehmende Spiele	Bücher lesen, Musik hören (gern bei voller Lautstärke), Filme ansehen,

	läßt sich gerne vorlesen, liebt Musik-, Tanz-, Gesang-, Tier- und Abenteuer-Filme. Fernsehen: s. unter „6 Jahre“
Regelspiele	Zauberkunststücke üben, Mosaikspiele spielen
Motorisches Verhalten	Mit ca. sieben Jahren setzt eine Art Beruhigung ein. Es ist eine Altersstufe des Verarbeitens. Das Verlangen nach Bewegung kann ein wirkliches Bedürfnis sein, z.B. Fahrradfahren, Inline-Scatern. <u>Jungen</u> neigen beim Spiel zu Extremen. Manchmal rasen sie herum, laufen hin und her; dann begnügen sie sich herumzuhocken, zu schwatzen, Postkarten zu tauschen oder „Haus“ zu spielen
Soziales Verhalten	Das Kind verlangt nicht mehr so viel nach anderen Menschen wie mit sechs. Es verbringt beträchtlich viel Zeit für sich oder unterhält sich mit anderen Einzelbeschäftigungen; sucht eine Rückzugsmöglichkeit, um sich einen eigenen Platz zu sichern, dieser Platz kann u.a. auch ein räumlicher sein; will einen eigenen Aufbewahrungsort für eigene Sachen haben;
Sonstiges	Eine Lieblingshaltung bei Jungen ist, bäuchlings auf dem Fußboden zu liegen, während sie lesen, schreiben oder arbeiten; Das 7jährige entdeckt seinen Körper. Lehnt es unter Umständen ab, auf den Abort zu gehen, wenn keine Tür daran ist.

ca. 8 Jahre alte Jungen und Mädchen (siehe Gesell, 1971)	
Musische Spiele	Zeichnen
Bauspiele	mit Konstruktionsbaukästen spielen, mit Maschinenteilchen und allerlei Gerät spielen, mit elektrischer Eisenbahn spielen
Rollenspiele	Das Achtjährige findet Gefallen daran zu schauspielern; <u>Jungen</u> personifizieren Gestalten aus Filmen, Büchern; Kriegsspiele, Räuber und Gendarm, Soldatenspiel; <u>Mädchen</u> inszenieren und geben Theatervorstellungen, "Shows“, Hit-parade; mit Puppen spielen und „Haus“-Spiel; Verwandlungsspiele. Organisation von Geheimklubs; Kriegsspiele, Räuber und Gendarm, Soldatenspiel;
Werkschaffende Spiele	an der Werkbank arbeiten, Gegenstände basteln, Flugzeug-, Eisenbahn- und Schiffsmodelle bauen; Jungen mixen Chemikalien, Mädchen rühren Teig für Kuchen und Kekse.
Bewegungsspiele	Auf-die-Bäume-klettern, auf einer Planke entlanggehen; Versteckspielen ist ein beliebter Zeitvertreib; Kriegsspiele, Versteck spielen, Fußball spielen;

Aufnehmende Spiele	Wechselnde Freude am Lesen, sieht sich gerne Bildzeitschriften und Kataloge an; Musik hören, Filme ansehen und Fern sehen sind sehr beliebt. Fernsehen: s. unter „6 Jahre“
Regelspiele	spielt gerne Gesellschaftsspiele aller Art im Hause und im Freien; Tischspiele: Halma, Schach, Domino, Kartenspiele, Mosaikspiele; neigt zu geregelten sportlichen Spielen wie Fußball
Motorisches Verhalten	Es ist ständig im Trab, rennt, springt, jagt, ringt. Mut und Waghalsigkeit kennzeichnen das Achtjährige
Soziales Verhalten	Kann nicht ohne Kontakt mit seiner Umgebung sein. Geschlechter beginnen sich beim Spielen von selbst abzusondern; Bildung einfacher Klubs unter Geschlechtsgenossen
Sonstiges	Unfälle häufig: Hinfallen, beim Fahrradfahren, Skateboardfahren

ca. 9 Jahre alte Jungen und Mädchen (siehe Gesell, 1971)	
Musische Spiele	Zeichnet gerne, widmet sich dem Klavier üben,
Bauspiele	Das Achtjährige macht wirklich fertige Gegenstände; <u>Jungen</u> können gut mit Handwerkszeug umgehen; bauen mit mechanischen Geräten, mit Konstruktionsbaukästen
Rollenspiele	<u>Mädchen</u> spielen mit Puppen, interessieren sich für Marionettenspiel
Werkschaffende Spiele	Mädchen können ein einfaches Kleidungsstück zuschneiden, nähen und können stricken; Mädchen u. Jungen Kochen Mädchen u. Jungen an der Werkbank arbeiten
Bewegungsspiele	Fahrrad fahren, Rollschuh laufen, Skateboard laufen; Jungen u. Mädchen balgen sich und ringen, Jungen interessieren sich für Boxen und Turnen, Kegeln, Ballett; Fußball spielen und andere Sportarten, Skateboard laufen
Aufnehmende Spiele	Bücher lesen Musik hören Filme ansehen Computerspiele spielen Fernsehen: s. unter „6 Jahre“
Regelspiele	Gesellschaftsspiele aller Art, großes Interesse für Mannschaftsspiele,
Motorisches Verhalten	Das Neunjährige interessiert sich für die eigene Kraft und für das Heben von Gegenständen. Jungen balgen sich gerne herum und „lassen Dampf ab“; Prügelei und „windelweich schlagen“ weit verbreitet bei Jungen, kann aber mehr Spiel sein.
Soziales Verhalten	Die Clique oder der Klub ist wichtig; manche Kinder hören ununterbrochen Radio bzw. sehen Fern. Interesse an Disco/Parties
Sonstiges	Manche sammeln Briefmarken und Mineralien; andere haben Tiere gern, die sie betreuen wollen, Computerspiele spielen

ca. 10 Jahre alte Jungen und Mädchen (siehe Gesell, 1968)	
Musische Spiele	Zeichnen, Malen,
Bauspiele	„versteckte“ Hütten bauen und Spielen darin;
Rollenspiele	<u>Mädchen</u> spielen mit Puppen Mutter-und-Kind, Schule, verschiedene Berufe Schminken, sich Kostümieren und Aufführen von Spielen; <u>Jungen</u> spielen Cowboys und Wildwest;
Werkschaffende Spiele	<u>Mädchen</u> nähen für Puppen; <u>Jungen</u> zeichnen, entwerfen und stellen Maschinenteile her, Bauen von Modellflugzeugen, chemische Experimente ausführen, Interesse am Fotografieren,
Bewegungsspiele	<u>Mädchen</u> : Seilspringen, Rollschuhlaufen, Hopsspiele, Fahrradfahren, Rollschuhlaufen, Skateboard, Inlinescater; <u>Jungen</u> : paarweises Wettlaufen, Auf-die-Bäume-Klettern, Ringen, Cowboys und Wildwestspielen, Fußball, Fangball, Ballspiele, Ballspiele an der Wand, Radfahren, Rollschuhlaufen, Scateboard, Inlinescater
Aufnehmende Spiele	die meisten lesen Comics, Interesse für Fernsehen und Radiohören weiterhin stark
Regelspiele	Karten-, Tisch- und Geduldsspiele, Gameboy, Interesse am Umgang mit dem Computer
Motorisches Verhalten	Ist nicht nur größer, breiter und kräftiger als ein Neunjähriger, es ist in der Dynamik und Organisation seines gesamten Funktionssystems weiter fortgeschritten
Soziales Verhalten	„Einfach Unsinn machen“, Tanzen, großes Interesse an (Geheim-)Klub-Betätigungen
Sonstiges	Sammeln von Briefmarken, Münzen, Tauschkarten Internetsurfen bzw. „Chatten“

ca. 11 Jahre alte Jungen und Mädchen (siehe Gesell 1968)	
Musische Spiele	drei bis vier Instrumente ‘zum Spaß’ spielen; <u>Mädchen</u> skizzieren und malen
Bauspiele	<u>Jungen</u> bauen Verstecke‘ oder Baumhütten, Höhlen;
Rollenspiele	<u>Mädchen</u> : Theaterstücke aufführen mit Kostümen, Phantasie-Spiele; <u>Jungen</u> : Indianerspielen;
Werkschaffende Spiele	Mädchen und Jungen begeistern sich für das Kochen und Backen; Mädchen Nähen (evtl. mit Nähmaschine), Stricken, Sticken <u>Jungen</u> : Herstellen von Maschinenteilen u. Erfindungen aus Holz u. Draht, chemische Experimente, etwas Interesse am Fotografieren, eine „Hütte“ (oder Höhle) bauen (es gibt wohl kaum etwas, das das Elfjährige mehr liebt!)
Bewegungsspiele	Radfahren, Rollschuhlaufen, Skateboard fahren, Inlinescatern; Reiten (bei Mädchen mehr als bei Jungen); Seilspringen,

	Ballspiele, Fußball (das Interesse am Fußballspiel hört überhaupt nicht auf), Schießen auf ein bestimmtes Ziel, Ping-Pong-Spiel, Disco tanzen; Jungen lieben grobe motorische Spiele.
Aufnehmende Spiele	Lesen, Musik hören, Filme sehen, Fernsehen sehr beliebt
Regelspiele	Karten-, Tisch-, Rätselspiele, Schach spielen, Computerspiele, Schießen auf ein bestimmtes Ziel
Motorisches Verhalten	Zu den Spannungsentladungen gehört die gesteigerte motorische Betätigung.
Soziales Verhalten	Viele sind stark an ihrer eigenen Position in der Gruppe interessiert. Zwanglose Geheimklubs, die manchmal nur ein kurzes Dasein haben.
Sonstiges	Internetsurfen bzw. „Chatten“

ca. 12 Jahre alte Jungen und Mädchen (siehe Gesell, 1968)	
Musische Spiele	<u>Mädchen</u> : Skizzieren und Malen; etwas auf Musikinstrumenten spielen;
Bauspiele	<u>Jungen</u> bauen Verstecke oder Baumhütten
Rollenspiele	<u>Mädchen</u> : Aufführen von Theaterstücken in Kostümen <u>Jungen</u> : Indianerspielen
Werkschaffende Spiele	<u>Mädchen</u> : Nähen, Stricken, Sticken. <u>Jungen</u> : Auseinandernehmen von Dingen und wiederzusammensetzen (Uhren), etwas Interesse am Fotografieren, Benutzen des Mikroskops, chemische Experimentiergeräte, Herstellen von Dingen aus Holz, Blech; Bauen von Modellen, Fotografieren
Bewegungsspiele	<u>Mädchen</u> : Radfahren, Rollschuhlaufen, Inlineskater, Seilspringen, Reiten (bei Mädchen mehr als bei Jungen) <u>Jungen</u> : Fußball, Hockey, Federball, Boxen, Fechten; Disco; Skateboard, Inlineskater
Aufnehmende Spiele	Lesen ist bei manchen die Hauptbeschäftigung, Radiosendungen und Musik hören, Fernsehen sehr beliebt
Regelspiele	Karten-, Tisch-, Rätselspiele, Tanzen lernen; <u>Jungen</u> : Schießen auf ein bestimmtes Ziel
Motorisches Verhalten	Die verminderte Intensität der Spannungsentladungen deuten bereits darauf hin, daß es in ruhigerem Fahrwasser schwimmt.
Soziales Verhalten	zwanglose Geheimklubs; das Klubhaus spielt bei Jungen eine sehr große Rolle.
Sonstiges	<u>Mädchen</u> : Viel Aufmerksamkeit für Haare und Kosmetik; ziemliche Begeisterung für gemischte Partys; Interesse an der Natur, etwas Gartenarbeit; <u>Jungen</u> : Sammeln von Briefmarken, Münzen, Postkarten, Gesteine, Streichholzschachteln u.a. Internetsurfen bzw. „Chatten“

ca. 13 Jahre alte Jungen und Mädchen (siehe Gesell, 1968)	
Musische Spiele	Zeichnen, Malen, spielen auf einem Instrument;
Bauspiele	<u>Jungen:</u>
Rollenspiele	-
Werkschaffende Spiele	<u>Mädchen:</u> Nähen und Stricken, Briefe schreiben. <u>Jungen:</u> Herstellen von Modellen, Tischlerarbeiten, 'Herumbasteln' am Radio oder Stromnetz, Amateurfunker werden wollen.
Bewegungsspiele	<u>Jungen:</u> „Ganz und gar erfüllt vom Sport“; Fußball, Hockey, Volleyball, Tischtennis, alle anderen Sportarten, Skateboard fahren, Inlineskaten. <u>Mädchen:</u> Reiten, ansonsten werden sportliche Beschäftigungen fast vernachlässigt, mit Ausnahme der sportlich Veranlagten;
Aufnehmende Spiele	Das Interesse am Lesen nimmt zu, die Mehrzahl liest nun die Zeitung und Zeitschriften; Musik hören, Filme sehen, Fern sehen.
Regelspiele	Karten-, Tisch-, Rätselspiele, Computerspiele,
Motorisches Verhalten	Spannungsentladungen vermindern sich auch weiterhin.
Soziales Verhalten	Dies ist oft ein Alter des sich Sich-Zurückziehens auf die eine oder die andere Art. Sie sind gerne im eigenen Zimmer, bei geschlossener Tür, riegeln sich sogar ein; bei manchen Kinder ist jetzt das Telefonieren an die Stelle des Radiohörens oder Fernsehens getreten;
Sonstiges	Das Aussehen der Haare ist jetzt sowohl für Jungen als auch für Mädchen wichtig. Jungen können „Stunden“ vor dem Spiegel verbringen und ihre Haare kämmen. Bei den Mädchen befindet sich die Kosmetik im 'Übergangsstadium'.

ca. 14 Jahre alte Jungen und Mädchen (Gesell, 1968)	
Musische Spiele	Zeichnen und Malen, Spielen auf Instrumenten, Theaterspielen, Telefonieren
Bauspiele	Konstruktionsbaukästen, Bau von technischen Geräten
Rollenspiele	<u>Mädchen:</u> Aufführen von Theaterstücken
Werkschaffende Spiele	das Interesse für Kochen und Backen steigt wieder. <u>Jungen:</u> immer noch etwas Tischlerarbeit und Modellbauen, auseinandernehmen von Dingen und wieder Zusammensetzen; Herumbasteln an Motoren; Bauen von Radios; Fotografieren; benutzen des Mikroskops <u>Mädchen:</u> Nähen, Stricken, kochen
Bewegungsspiele	Sport aller Art, aktive und passive Beteiligung <u>Jungen:</u> Fußball, Basketball, Schwimmen, Inline-Skate, Skateboard <u>Mädchen:</u> Radfahren und Reiten

Aufnehmende Spiele	Bücher lesen (Zeitschriften, Romane, Zeitungen) Musik hören (Stilrichtungen entwickeln sich), Radio hören und Fernsehprogramme ansehen
Regelspiele	Wachsendes Interesse an Schul- und Kirchenklubs und den damit verbundene Aufgaben und Erfahrungen (Fahrten und Freizeiten), Kartenspiel
Motorisches Verhalten	„Die-Zeit-Totschlagen“ oder „Herumlungen“; Mädchen: Träumen und Herumliegen;
Soziales Verhalten	Sich-etwas-Erzählen, Streiten, Diskutieren; wachsendes Interesse an Clubs und den damit verbundenen Aufgaben und Erfahrungen (Fahrten und Freizeiten)
Sonstiges	Mädchen waschen, bürsten, frisieren und schneiden ihre Haare. Kosmetik ist 'in'; Telefonieren (Mädchen am meisten); das Vierzehnjährige ist sehr daran interessiert, erwachsen zu erscheinen und Freiheiten zu genießen, z.B. auf Partys und Tanzveranstaltungen zu gehen. Jungen „Graffiti-Sprayen“

Tab. 1b: Verhaltensbeschreibungen von Kindern in den Jahren 6 bis 13

Literaturhinweise:

- Permien, Hanna; Frank, Kerstin:
Schöne Mädchen - Starke Jungen? - Gleichberechtigung: (k)ein Thema in Tageseinrichtungen für Schulkinder
Lambertus Verlag
Freiburg 1995
Weitere Informationen über:

Raumbedürfnisse von Hortkindern

- Edelhoff, Ulrike: Räume und Raumgestaltung im Hort. S. 191-199
In: Berry, Gabriele; Pesch, Ludger (Hrsg.)
Welche Horte brauchen Kinder?
Ein Handbuch
Luchterhand Verlag
Neuwied, Kriftel, Berlin 1997

3.3 Objekt bezogene Informationen

3.3.1 Gebäude

Die Struktur der „Gebäude“ von Kinderhorten zeigt der

Objekt-Strukturplan³: B.3.III.c. Kinderhorte⁴ „Gebäude“

B.3.III.c. „Gebäude“

B.3.III.c.1. Eingangs- und Verkehrsbereich

- B.3.III.c.1.1. Haupteingang
- B.3.III.e.1.1.2. Windfang
- B.3.III.c.1.3. Eingangshalle
- B.3.III.c.1.3.1. Informationsplatz
- B.3.III.c.1.3.2. Warteplatz
- B.3.III.c.1.3.3. Mobiliarabstellraum
- B.3.III.c.1.4. Flure
- B.3.III.c.1.5. Treppen
- B.3.III.c.1.6. Rampen
- B.3.III.c.1.7. Aufzug

B.3.III.c.2. Kinder- und Jugendliche - Aufenthaltsbereich

- B.3.III.c.2.1. Gruppeneinheit
- B.3.III.c.2.1.1. Garderobenraum
- B.3.III.c.2.1.2. Großer Gruppenraum
- B.3.III.c.2.1.2.1. Lernküche
- B.3.III.c.2.1.2.1.1. Frühstücksplatz
- B.3.III.c.2.1.3. Schularbeitenraum (Kleiner Gruppenraum)
- B.3.III.c.2.1.3.1. Abstell-/Materialraum
- B.3.III.e.1.2.2. Sanitäreinheit
- B.3.III.e.1.2.2.1. WC-Raum für Mädchen
- B.3.III.e.1.2.2.2. WC-Raum für Jungen
- B.3.III.e.1.2.2.3. WC Behinderte
- B.3.III.c.2.3. Atelierraum
- B.3.III.c.2.4. Werkraum
- B.3.III.c.2.5. Mehrzweckraum
- B.3.III.c.2.5.1 Lager Mehrzweckraum
- B.3.III.c.2.5.1. Flur

³ Objekt-Strukturplan

Dieser entsteht nach und nach während des Lesens von einschlägigen Texten zur jeweiligen Projektaufgabe. Dabei auftretende Objekt(teil)begriffe werden zunächst listenförmig festgehalten. Abschließend werden die gefundenen Objekt(teil)begriffe hierarchisch strukturiert. Das Ergebnis ist ein OBJEKT-STRUKTURPLAN.

⁴ Die Einteilung von Objekten (hier Kindergärten, Kinderhorte usw.) in Objektbereiche, -teilbereiche, -räume, -plätze usw. ist nur auf theoretischer Ebene zu sehen. Im Alltag der Kinder- und Jugendeinrichtungen überschneiden sich diese funktionsorientierten Bereiche.

	B.3.III.c.2.5.2. Lagerraum
	B.3.III.c.2.6. Snusel-/Ruheraum
	B.3.III.c.2.7. „Internetcafé“
B.3.III.c.3. Erwachsenen-Aufenthalts- u. Arbeitsbereich	
	B.3.III.c.3.1. Bürraum (Leiterin)
	B.3.III.c.3.2. Personalraum (pädagogisch. Personal)
	B.3.III.c.3.2.1. Teeküche
	B.3.III.c.3.3. Besprechungsraum (pädagogisch. Personal)
	B.13.III.c.3.4. Umkleideraum (hauswirtschaftl. Personal)
	B.3.III.c.3.5.WC-Raum (Personal)
	B.3.III.c.3.5.1. Duschplatz
	B.3.III.c.3.6. Garderobenraum (Besucher)
	B.3.III.e.1.3.7. WC Raum (Besucher)
	B.3.III.c.3.8. Klubraum (Eltern u.a.)
B.3.III.c.4. Wirtschaftsbereich	
	B.3.III.c.4.1. Hauptküche
	B.3.III.c.4.1.1. Vorratsraum
	B.3.III.c.4.2. Eßplatz /-raum
	B.3.III.c.4.3. Hauswirtschaftsraum
	B.3.III.c.4.4. Putzraum
	B.3.III.c.4.5. Abstellraum
B.3.III.c.5. Technikbereich	
	B.3.III.c.5.1. Hausanschlußraum
	B.3.III.c.5.2. Heizraum
	B.3.III.c.5.3. Brennstofflagerraum

Tab. 15: Objekt-Strukturplan: B.3.III.c. Kinderhorte „Gebäude“ (Ralph Johannes)

Was Räume für Kinder bedeuten

Räume und ihre Gestaltung sind wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit auch im Hort, sie sind indirekter Erziehungsfaktor.

Räume

3 Quadratmeter Bodenfläche je Kind im Gruppenbereich, außerdem möglichst besondere Räume für Hausaufgaben- und Interessengruppen, übliche Nebenräume und Außenspielflächen.

Anforderungen an ein Raumkonzept im Hort

Räume im Hort müssen einerseits Orientierung, Sicherheit und Wohlbefinden bieten, andererseits den Kindern vor allem selbständiges Handeln ermöglichen.

Räume im Hort müssen flexibel und veränderbar sein und offen für die Gestaltungswünsche der Kinder.

Das Raumkonzept beinhaltet nicht mehr die Aufteilung in Gruppenräume und Nebenräume. Damit wird der Aufenthalt und die pädagogische Arbeit in Großgruppen aufgelöst zugunsten unterschiedlicher Orte zum Spielen und arbeiten in Kleingruppen.

Räume müssen Kommunikation und Begegnung ermöglichen.

Alle Räume innerhalb und außerhalb des Hortes werden als Erfahrungs- und Lebensraum genutzt und unterstützen entdeckendes Lernen der Kinder.

Die Verbindungswege zwischen den Räumen müssen anregend gestaltet sein und Kontaktaufnahme unterstützen. Sie dürfen nicht zu lang sein.

Im Hort sollen Räume mit unterschiedlichen Funktionen vorhanden sein und in ihrer Gestaltung und Ausstattung unterstützen, was Kinder tun wollen, z.B. spielen, sich bewegen, entdecken und forschen, experimentieren und lernen, sich treffen und verabreden, Informationen austauschen, mit den Erzieher-/Innen sprechen.

Gestaltungselemente sind:

- Nischen, Ecken und Podeste für kleine Spielgruppen
- Bereiche zum Ausruhen, Lesen und sich Zurückziehen
- kleine Räume, in denen immer wieder etwas anderes gemacht werden kann, z.B. Musik hören und -machen
- ein großer Bereich für Bewegung und Spielaktionen, zum Tanzen und Theaterspielen, zum Klettern und Springen - unterschiedliche Ebenen im Raum regen hierzu an.
- Tischgruppen, an denen man essen, kommunizieren, spielen und arbeiten kann
- Räume, die Ruhe und Konzentration für die Anfertigung der Hausaufgaben ermöglichen
- Bereiche ohne Tische, um auf dem Boden bauen, spielen oder rangeln zu können
- eine richtige Werkstatt oder ein Raum zum Entdecken und Experimentieren: eine Lernwerkstatt
- offene Regale, in denen vielfältiges und gestaltbares Material für die Kinder zur Verfügung steht und so zu kreativem Gestalten und zum eigenständigem Handeln herausfordert;
- Spielobjekte, die zu verschiedenen Aktivitäten anregen
- Fenster und Durchblicke, die eine Verbindung zwischen Innen und Außen schaffen
- Licht und Farben beeinflussen den Raum: Kein buntes Durcheinander, sondern klare Linien und Flächen, Hell-Dunkel-Kontraste geben dem Raum Struktur.

Weitere Informationen:

Edelhoff, Ulrike:

Was Hortkinder wollen - Konzeption und Raum

Von der Gruppenarbeit zur offenen Arbeit im Hort: Veränderung und Erschließung neuer Räume

Räume und Raumgestaltung im Hort. S. 191-199

In: Berry, Gabriele; Pesch, Ludger (Hrsg.)

Welche Horte brauchen Kinder?

Ein Handbuch

Luchterhand Verlag

Neuwied, Kriftel, Berlin 1997

Nordt, Gabriele; Kesberg, Edith: „Naturnahe Schulgeländegestaltung.“ Köln 1994.

3.4 Planen und Entwerfen bezogene Informationen

Literaturhinweise

für Interessierte an „Offener Kinder- und Jugendarbeit“:

- Bundesarbeitsgemeinschaft Offene Kinder- und Jugendeinrichtungen e.V. (Hrsg.)

Arbeitshilfe 3

Zeitschriften der Verbände

OFFENER KINDER- und JUGENDARBEIT

-Adressen und Themenhefte-

Zusammengestellt von Norbert Hubweber

Köln 2001

Bezug: Kath. LAG OT NW, N. Hubweber, Hohe Strasse 148, 50667 Köln.

Tel.: 0221/16051-51, Fax.: -0221/16051-44

- Literatursammlung OFFENE KINDER- und JUGENDARBEIT

Deutschsprachige Veröffentlichungen: 1950 - 1995 (incl. Beilagen: Nachträge 1996-2000 und Gesamt-Autor-/Innenverzeichnis)

264 Seiten A5,

1995/2000

Bezug: Kath. LAG OT NW, N. Hubweber, Hohe Strasse 148, 50667 Köln.

Tel.: 0221/16051-51, Fax.: -0221/16051-44

- Datenbank: Literatursammlung OFFENE KINDER- und JUGENDARBEIT.

Deutschsprachige Veröffentlichungen ab 1950

ab 2001 1 Diskette

zusammengestellt von Norbert Hubweber

Bezug: Kath. LAG OT NW, N. Hubweber, Hohe Strasse 148, 50667 Köln.

Tel.: 0221/16051-51, Fax.: -0221/16051-44

- Simon, T./BAG OKJE e.V. u.a. (Hrsg.):

Offene Jugendarbeit, Entwicklungen, Praxis, Perspektiven

262 Seiten/B5, 1999